



Stadt Nürnberg · Rathaus · 90403 Nürnberg

001

AfD Stadtratsfraktion Nürnberg  
Herrn Stadtrat Klaus Krestel  
Fünferplatz 2  
90403 Nürnberg

Stadt Nürnberg

Der Oberbürgermeister

11. Jan. 2022

Sehr geehrter Herr Stadtrat Krestel,  
sehr geehrte Herren,

ich nehme Bezug auf Ihre Anfrage vom 24.11.2021 bzgl. der Darstellung der „Zahlen zur Intensivbettenbelegung im Zusammenhang mit COVID-testpositiven Patienten und Verfahren zur diagnostischen Differenzierung“. Gerne erläutere ich Ihnen in diesem Zusammenhang die aktuelle Situation am Klinikum Nürnberg.

Um ein vollständiges Bild zu erhalten, scheint es mir jedoch zwingend erforderlich, sich nicht ausschließlich auf quantitative Daten zu stützen, sondern auch qualitative Aspekte in der Diskussion zu berücksichtigen. Denn die Herausforderungen der Krankenhäuser seit Beginn der Pandemie – so auch des Klinikums Nürnberg – sind sehr vielschichtig. Eine vereinfachte Darstellung in der erbetenen Form würde weder zur Transparenz beitragen, noch die Situation der Beschäftigten sowie der Patientinnen und Patienten am Klinikum Nürnberg in Folge der Pandemie angemessen abbilden.

Grundsätzlich werden SARS-CoV-2 erkrankte Patientinnen und Patienten – je nach Schwere des Krankheitsverlaufs – sowohl auf den Normalstationen als auch auf den Intensivstationen des Klinikums Nürnberg und der Krankenhäuser Nürnberger Land behandelt. Um die insbesondere ab den Herbstmonaten überproportional ansteigende Zahl der SARS-CoV-2 infizierten Patientinnen und Patienten behandeln zu können und gleichzeitig die Versorgung von anderen akuten Notfällen (Herzinfarkte, Traumata, Schlaganfälle, Aneurysmen etc.) sicherzustellen, setzt das Klinikum Nürnberg auf ein Kaskadenmodell mit stufenweiser Kapazitätsausweitung. Dieses umfasst sowohl Normal- als auch Intensivstationen. Die hierfür erforderlichen personellen Ressourcen können jedoch aufgrund des Fachkräftemangels – wie in vielen anderen Branchen auch – nicht zusätzlich aufgebracht werden, sondern müssen aus dem Personalbestand bedarfsgerecht umverteilt werden. Dies hat zur Folge, dass mit steigender Anzahl der SARS-CoV-2-Patientinnen und -Patienten OP-Kapazitäten zurückgefahren werden müssen, um die Personalsituation auf den Intensivstationen zu stabilisieren.

Marcus König

Rathausplatz 2

90403 Nürnberg

Tel.: (0)9 11 / 2 31 - 50 90

Fax: (0)9 11 / 2 31 - 36 78

obm@stadt.nuernberg.de

www.nuernberg.de



Dies wiederum führt dazu, dass für die/den Einzelne/n wichtige Operationen/Behandlungen zum Erhalt bzw. der Wiederherstellung ihrer/seiner Gesundheit bzw. Lebensqualität auf unbestimmte Zeit verschoben werden müssen.

Hinzu kommt, dass die COVID-bedingte Belastung der letzten Monate auch beim Klinikumspersonal ihre Spuren hinterlassen hat. Viele der Beschäftigten in den COVID-Bereichen haben sich trotz umfangreicher Schutz- bzw. Hygienemaßnahmen und aller Sorgfalt selbst mit SARS-CoV-2 infiziert und leiden in vielen Fällen an den Folgeerscheinungen der Infektion, bei gleichbleibender Arbeitsbelastung. Daneben binden notwendige Isolations-/Arbeitsschutzmaßnahmen zusätzliche personelle Ressourcen (bspw. durchgehendes Tragen und häufiger Wechsel von Arbeitsschutzkleidung/Maske).

Nachdem die Versorgung von Intensivpatienten umfangreiches Fachwissen, Erfahrung und emotionale Stabilität voraussetzt, kann in diesen Bereichen nicht jede beliebige Fachkraft eingesetzt werden. Dies grenzt weiter die Handlungsmöglichkeiten zur Entschärfung der Lage in den Kliniken ein.

Aktuell sind am Klinikum Nürnberg 120 Intensivbetten betriebsbereit. Diese können in der Endausbaustufe auf über 200 erhöht werden, vorausgesetzt, dass für den Betrieb dieser Betten zusätzliches ärztliches und pflegerisches Personal bereitgestellt werden kann.

Die Anzahl der Intensivpatienten mit einem positiven COVID-19-Testergebnis hat sich im Zeitraum zwischen KW 40 bis KW 47 2021 mehr als verdreifacht. Gleichzeitig ging in demselben Zeitraum die Anzahl der behandelten Intensivpatientinnen und -patienten insgesamt zurück, was auf eine wesentlich längere Verweildauer der SARS-CoV-2-Patientinnen und -Patienten, und damit verbunden, eine höhere Auslastung der Intensivstationen zurückzuführen ist.

Zehn Prozent der SARS-CoV-2-positiven Patientinnen und Patienten auf den Intensivstationen sind geimpft und massiv vorerkrankt; dem stehen 90 Prozent ungeimpfte SARS-CoV-2-Intensivpatientinnen und -patienten gegenüber. Dies zeigt deutlich, dass Patientinnen und Patienten, die zuvor nicht immunisiert wurden, in besonderem Maße Gefahr laufen, einen schweren Krankheitsverlauf zu erleiden.

Unter dem in Punkt 3.1 Ihrer Anfrage genannten „thrombozytischen oder hämorrhagische Geschehen“ können sehr viele Krankheitsbilder subsummiert werden, welche in keinerlei kausalem Zusammenhang mit der Impfung gegen SARS-CoV-2 stehen. Diese Frage wäre daher zu konkretisieren.





Sollte die Nachfrage abzielen auf die in den letzten Monaten immer wieder in den Debatten rund um Corona angeführten Komplikationen von Thrombosen der Hirnvenen und -sinus und die seltene und spezielle Komplikation „VITT“ (Vakzin-induzierte immuntrombotische Thrombozytopenie), die man insbesondere mit den Impfstoffen von AstraZeneca und Johnson & Johnson in Verbindung gebracht hat, kann ich Ihnen folgende Rückmeldung geben: In 2021 wurden im Klinikum Nürnberg sechs neurologische Patienten mit Thrombosen der Hirnvenen und -sinus behandelt; die Altersspanne reichte von 20 bis zu 78 Jahren, vier dieser Patienten waren männlich, zwei weiblich. In keinem Fall bestand eine „VITT“, die für eine Impfkomplication typisch gewesen wäre. Zudem konnten in den genannten Fällen keinerlei zeitliche Zusammenhänge zu einer Impfung gegen SARS-CoV-2 oder einen anderen Erreger festgestellt werden.

Sehr geehrte Herren Stadträte, ich hoffe, ich konnte mit diesen Ausführungen zur Versachlichung der Thematik beitragen und würde – insbesondere aus Respekt und Anerkennung gegenüber dem seit Monaten stark geforderten Klinikumspersonal, aber auch unter gesamtgesellschaftlichen Gesichtspunkten – eine angemessene Würdigung der o.g. Aspekte in Ihrer Diskussion begrüßen.

Mit freundlichen Grüßen



Marcus König